

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1951

13 (16.1.1951)

ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 220 DM, zuzüglich 84 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Frei Haus 250, im Verlag abgeholt 220 DM

Badischer Landmann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Dpt. — (Preisliste Nr. 1.) Abbestellungen können nur bis 23. auf den Monatsersten angenommen werden.

3./52. Jahrgang

Dienstag, den 16. Januar 1951

3r. 13

Keine Verhandlungen mit Grotewohl

Erklärung des Bundeskanzlers vor der Bonner Presse - Fünf „unabdingbare Voraussetzungen“ für Annahme von gesamtdeutschen Gesprächen

Bonn (UP). Die Bundesregierung hat im Einvernehmen mit allen nichtkommunistischen Fraktionen des Bundestages beschlossen, Verhandlungen mit Vertretern der Deutschen Demokratischen Republik über die Wiedervereinigung Deutschlands so lange abzulehnen, als nicht eine Reihe von grundlegenden Voraussetzungen erfüllt sei. Bundeskanzler Adenauer erläuterte die Haltung der Bundesregierung in einer Erklärung vor rund zweihundert deutschen und ausländischen Journalisten in Bonn, wobei er noch einmal die Forderungen der Bundesregierung für eine Aufnahme von Ost-West-Gesprächen vortrug.

Der Bundeskanzler nannte folgende „unabdingbare Voraussetzungen“ für eine Wiedervereinigung Deutschlands in Frieden und Freiheit:

1. Abhaltung freier Wahlen in allen vier Besatzungszonen.
2. Betätigungsfreiheit für alle Parteien und 3. Garantie der persönlichen Freiheit in der Ostzone.
4. Zulassung aller Zeitungen in ganz Deutschland.
5. Freiheit des Personenverkehrs in allen Besatzungszonen.

Die Bundesregierung stellt ferner mit besonderem Nachdruck fest, daß sie schon im März vorigen Jahres die Forderung nach Abhaltung freier Wahlen in ganz Deutschland gestellt habe. Die „Ostzonenbehörden“ hätten aber weder auf diesen Vorschlag noch auf ein gleichartiges Ersuchen des Bundestages vom September 1950 geantwortet. In diesem Zusammenhang macht die Bundesregierung die „Behörden der Ostzone“ für die Spaltung Deutschlands verantwortlich. Besonders die Bildung einer Volkspolizei und das sogenannte Friedensgesetz stehe der Aufnahme von Verhandlungen über eine Wiedervereinigung entgegen.

Darüber hinaus sieht die Bundesregierung in den „Ostzonenbehörden“ keinen Verhandlungspartner über eine Wiedervereinigung in Frieden und Freiheit, da diese durch Verzicht auf die Gebiete jenseits von Oder und Neiße jede Legitimation zu solchen Beratungen verloren hätten.

„Die Bundesregierung ist sich mit allen Deutschen darin einig, daß nichts unverändert bleiben darf, die deutsche Einheit in Freiheit und Frieden wiederherzustellen“, heißt es in der Erklärung der Bundesregierung wörtlich. Bonn könne aber nur mit denjenigen in Besprechungen über eine Wiedervereinigung eintreten, die eine rechtsstaatliche Ordnung, eine freiheitliche Regierungsform, den Schutz der Menschenrechte und die Wahrung des Friedens vorbehaltlos anerkennen und garantieren wollten.

Die Erklärung der Bundesregierung ist eine indirekte Antwort auf die Vorschläge des Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik, Otto Grotewohl, der sich seit Ende November an den Bundeskanzler und durch seine Mitarbeiter an die Bundesorgane gewandt hat, um Ost-West-Gespräche über die Wiedervereinigung Deutschlands in Gang zu bringen. Der Name Grotewohl ist in der Erklärung nicht ein einziges Mal genannt. Die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik wird als „Ostzonenbehörden“ angesprochen. Grotewohl hatte sein Schreiben demgegenüber an den „Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland“ gerichtet. In Bonn sah man darin eine Anerkennung der Bundesregierung.

„Warum schweigt Grotewohl?“ Der Kanzler beantwortete im Anschluß an die Verlesung der Regierungserklärung die Frage, ob die Bundesregierung den Wortlaut dieser „Antwort“ auch an Grotewohl leiten werde, lediglich mit der Bemerkung: „Ich denke, er kennt sie jetzt schon.“ Aus Berlin wird in diesem Zusammenhang berichtet, daß ein Beamter des Bundeskanzleramtes eine Kopie der Regierungserklärung ohne besondere Anschrift im Ministerium Grotewohls abgegeben habe. Eine Bestätigung war hierfür in Bonn nicht zu erhalten.

Vor der Verlesung der Erklärung der Bundesregierung zum Grotewohl-Brief hatte der Bundeskanzler in einer einleitenden Bemerkung betont, daß es den „ostzonalen Machthabern“ bei der Eröffnung ihrer Kampagne für gesamtdeutsche Gespräche nur um eine Propaganda-Aktion zu tun gewesen sei. Es solle der Eindruck erweckt werden, als ob die Bundesregierung solche Verhandlungen sabotiere, obwohl es in Wirklichkeit die „Ostzonenbehörden“ gewesen seien, die auf entsprechende Vorschläge aus Bonn schon im vorigen Jahr nicht geantwortet hätten. „So kann ich nur sagen“, meinte der Kanzler, „warum schweigt Herr Grotewohl zu unseren Vorschlägen?“ Das sogenannte Friedensgesetz, das der Kanzler in seinen einleitenden Bemerkungen ein „Terrorgesetz“ nannte, liefert nach Ansicht Adenauers gerade keinen Beweis für die freiheitlichen und demokratischen Auffassungen der DDR-Regierung.

Nach dem Bundeskanzler ergriff Bundes-

minister Kaiser das Wort zu einer kurzen Erklärung, in der auch er als erste Voraussetzung für eine Vorbereitung der Wiedervereinigung Deutschlands freie Wahlen in ganz Deutschland forderte. Kaiser sprach die Hoffnung aus, daß sich die vier Besatzungsmächte über Deutschland einigen und die Möglichkeiten für freie Wahlen schaffen würden. Der Grotewohl-Brief — der nicht aus eigenem Antrieb geschrieben worden sei — bilde jedenfalls keine geeignete Grundlage für gesamtdeutsche Gespräche.

Weißbuch veröffentlicht

Gleichzeitig mit der Verlesung der Regierungserklärung durch den Bundeskanzler wurde in Bonn ein 71 Seiten starkes Weißbuch veröffentlicht, in dem Dokumente zur Vorgeschichte des Grotewohl-Briefes enthalten sind. Das Weißbuch führt Berichte und Dokumente über die Pariser Viermächtekonferenz vom Jahre 1949, Dokumente zu den Auseinandersetzungen über die Rechtmäßigkeit der Regie-

Truman:

Neue Einberufungen in USA

Hunderttausende von Frauen werden in Industrie arbeiten. Regierungsausgaben sollen um 75 Prozent erhöht werden

Washington (UP). Ausgaben in Höhe von 71 000 000 000 Dollar sieht der Haushaltsplan für das Jahr vom 1. Juli 1951 bis zum 30. Juni 1952 vor, den Präsident Truman dem amerikanischen Kongress vorlegte. Diese Summe übersteigt die Ausgaben des laufenden Haushaltsjahres um 75 Prozent. Verteidigungsausgaben und militärische Auslandshilfe machen zusammen 45 900 000 000 Dollar aus, oder 69 Prozent der gesamten Regierungsausgaben im neuen Haushaltsjahr.

Für die Notwendigkeit der Erhöhung der Regierungsausgaben macht Truman das „destruktive System des Kommunismus“ verantwortlich, „das die Zerstörung aller Werte wünscht, die wir erhalten wollen.“ Der kommunistischen Führung misse eine gewaltige militärische Verteidigungsmacht entgegengestellt werden, um sie „zur Vorsicht, wenn nicht zur Einsicht“ zu bewegen. „Wir sind dazu gezwungen, die Schaffung von militärischer Macht zu unserem ersten Ziel zu machen.“

Für militärische Zwecke sind im neuen Budget 41 421 000 000 Dollar vorgesehen, gegenüber 23 994 000 000 Dollar im laufenden Haushaltsjahr. Der Präsident fordert den Kongress außerdem auf, zusätzlich zu den direkten Ausgaben die Vergütung von Aufträgen über 50 971 000 000 Dollar zu genehmigen. Die Bezahlung dieser Aufträge wird erst nach Ablauf des Haushaltsjahres 1951/52 fällig werden. Für die militärische und wirtschaftliche Auslandshilfe verlangt Truman 7 461 000 000 Dollar, verglichen mit 4 726 000 000 Dollar im Jahre 1950/51. Ferner soll der Kongress der Vergütung von Aufträgen über 10 956 000 000 Dollar zustimmen, die gleichfalls der Auslandshilfe zugute kommen sollen.

Um das Geld für all diese Zwecke aufzubringen, schreibt Truman, werde das amerikanische Volk neue Steuererhöhungen auf sich nehmen müssen. Außerdem sei mit einer weiteren Erhöhung der Staatsschuld zu rechnen. Die Zunahme der Staatsverschuldung werde im kommenden Haushaltsjahr mindestens 15 000 000 000 Dollar ausmachen. Die einzelnen Vorschläge des Präsidenten für Steuererhöhungen sind in der Budgetbotschaft nicht enthalten. Sie werden dem Kongress in einer besonderen Botschaft unterbreitet werden.

In seinem Budget-Bericht kündigte Truman ferner an: „In den nächsten Monaten werden beinahe eineinhalb Millionen Männer und Frauen zu den Streitkräften einberufen werden. Gleichzeitig werden weitere Arbeiter für die Verteidigungsindustrien benötigt. Das bedeutet, daß Hunderttausende neuer Arbeiter — in der Hauptsache Frauen, aber auch ältere Männer und körperlich Behinderte — sich der Armee der Arbeitenden anschließen müssen. Viele bereits Beschäftigte werden sich wichtigeren Aufgaben zuwenden müssen.“

Auf einer Pressekonferenz erklärte der Präsident außerdem, daß der Marshallplan über den 30. Juni 1952 hinaus verlängert werden müsse.

„Schon im Krieg“

Einer der führenden Politiker der Republikanischen Partei, Senator Bridges, erklärte, Amerika befinde sich bereits in dem tödlichsten Krieg seiner Geschichte mit der Sowjetunion und sollte die diplomatischen Beziehungen mit diesem Lande abbrechen. Der Senator legte dem Senat einen „Entwurf für den Sieg“ vor, der ein „Austerität“-Programm für die Heimat enthält, die Schaffung riesiger Streitkräfte vorsieht, eine Stärkung des Außenministeriums, Hilfe für die chinesischen Nationalisten für eine Invasion auf das chine-

sische Festland, wirtschaftliche Sanktionen gegen das kommunistische China, den sofortigen Abschluß eines Friedensvertrags mit Japan, eine an Spanien zu richtende Einladung, in „unseren Krieg“ einzutreten, und die Bombardierung der Nachschublinien der chinesischen Kommunisten.

Davies in Bonn

Der britische Unterstaatssekretär im Außenministerium, Ernest Davies, der sich zur Zeit auf einer Rundreise durch Westdeutschland befindet, führte in Bonn Besprechungen mit Bundeskanzler Adenauer und mit dem Oppositionsführer Dr. Schumacher. Davies übermittelte dem Bundeskanzler im Laufe eines „freundschaftlichen Gesprächs“ über gegenwärtige Probleme die Grüße Außenminister Bevin und dessen Versicherung, daß er an seinem Vorhaben, Deutschland zu besuchen, festhalte.

Das republikanische Berater des amerikanischen Außenministeriums, John Foster Dulles, und der sowjetische Delegierte bei den UN, Jakob Malik, hatten in New York eine Unterredung über den japanischen Friedensvertrag. Dulles teilte dem sowjetischen Delegierten bei dieser Gelegenheit mit, daß seine bevorstehende Reise nach Japan nur informatorischer Natur sei. Nach seiner Rückkehr nach Washington wolle er die Besprechungen mit anderen am japanischen Friedensvertrag interessierten Mächten wieder aufnehmen.

Dulles traf Malik

„Atlantische Union“ Eine Gruppe prominenter Amerikaner forderte, daß die Staaten des Nordatlantikkongresses gemeinsame Ministerien für Verteidigung und Äußeres bilden sollten, um der Drohung einer kommunistischen Aggression entgegenzutreten zu können. Diese Gruppe brachte ihr Forderung zum gleichen Zeitpunkt vor, da 25 Senatoren und 7 Mitglieder des Repräsentantenhauses beabsichtigen, die Entscheidung über die Schaffung einer „Atlantischen Union“ nochmal im Kongress einzubringen.

Gallup tippt auf Taft

Das Gallup-Institut zur Erforschung der öffentlichen Meinung erklärte, daß das amerikanische Volk, wenn man jetzt Präsidentenwahlen veranstaltete, Senator Taft zum Präsidenten wählen würde. Das Institut hat einer nach seinem System ausgewählten Gruppe von Wählern die Frage vorgelegt, ob sie bei einer jetzt abgehaltenen Präsidentenwahl Truman oder Taft ihre Stimme geben würden. Die Antworten lauteten: Taft 44 Prozent; Truman: 41 Prozent; Unentschieden: 15 Prozent.

Auswandern...

Die amerikanische Regierung plant, in den nächsten zwei Jahren 45 000 deutsche Ausgewiesene nach den Vereinigten Staaten auswandern zu lassen.

Rehabilitierung der Deutschen?

Wandlung in Tschschei bahnt sich an Von unserem Korrespondenten R. J. Prag. In der Haltung der tschechoslowakischen Regierung gegenüber den im Lande verbliebenen Deutschen hat sich eine Wandlung angebahnt. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß jetzt eine Rehabilitierung der Deutschen und ihre Anerkennung als vollberechtigte Staatsbürger geplant ist. Noch in diesem Frühjahr sollen in der Tschechoslowakei wieder deutschsprachige Zeitungen und Zeitschriften herausgegeben werden. Ferner ist beabsichtigt, wieder deutsche Bücher zu veröffentlichen und sie in einer Anzahl von Buchläden verkaufen zu lassen. Die Deutschen sollen gleichzeitig das Recht erhalten, ihre eigenen „antifaschistischen Ausschüsse“ zu bilden und sollen sogar den Vorsitz der Nationalkomitees in denjenigen Gemeinden übernehmen dürfen, in denen der deutsche Bevölkerungsanteil überwiegt.

Mehr als die Partei

Was sich bei der Wahl des regierenden Bürgermeisters in Berlin abgespielt hat, ist von vielen als Zufall betrachtet worden, als — je nach politischem Standpunkt — glückliche oder unglückliche Pfügung. Es ist weit mehr. Wenn nichtsozialistische Parteien sich mit geheimer Wahl einverstanden erklärten und dadurch ihren Abgeordneten die Möglichkeit gaben, nur nach ihrer Gewissensentscheidung abzustimmen, wenn daraufhin einige dieser Abgeordneten ungeachtet des Fraktionsbeschlusses für den Kandidaten der Gegenpartei stimmten und damit ihren eigenen Kandidaten um den sonst sicheren Sieg brachten, wenn schließlich das Haus beschloß, entgegen dem Buchstaben der Geschäftsordnung nach dem Ergebnis der Stimmengleichheit nicht das Los entscheiden zu lassen, sondern beide Kandidaten mit der Aufnahme neuer Verhandlungen zu beauftragen, so ist dieser Vorgang in der parlamentarischen Geschichte wohl einzigartig. Er ist gleichzeitig die Korrektur eines verhängnisvollen Ergebnisses der Koalitionsverhandlungen, Ausschusssitzungen und Parteitage, die zunächst nur mit einem Sieg der radikalen Kräfte innerhalb der drei Parteien, mit einem Sieg der „Parteistrategen“ geendet hatten.

Denn natürlich ist eine Lösung der „Kleinen Koalition“ für die Parteien leichter: für CDU und FDP, die einen eindeutigeren Kurs im Sinne ihres Programms verfolgen können, für die SPD, die der Forderung eines großen Teils ihrer Funktionäre entsprechen und sich die Opposition, wie einer der Delegierten auf dem Parteitag es verlangte, „einmal gönnen“ kann. Vielen erscheint diese leichtere Lösung auch konsequenter. Sie meinen, die Angst vor der „Kleinen Koalition“ sei in Wahrheit Angst vor der Demokratie, die eine klare politische Frontbildung ja nur im Zusammenspiel von Regierung und Opposition ermöglicht. Sie berufen sich auf den so oft zitierten „Wählerwillen“ — dessen Auslegung bisher immer nur hypothetisch bleiben konnte — und sie erklären schließlich unter Hinweis auf das englische Beispiel, daß Einigkeit in außenpolitischen Fragen viel überzeugender wirke, wenn sie auf freiwilliger Basis zwischen Regierung und Opposition erzielt werde.

Aber sie vergessen, daß man die theoretische Musterform der Demokratie nur im Frieden und bei halbwegs stabilen Verhältnissen verwirklichen kann. Das belagerte Westberlin aber befindet sich im „Kriegszustand“, und auch die Engländer haben in Zeiten des nationalen Notstandes immer das gehabt, was Berlin bisher hatte und auch in Zukunft haben muß: eine Regierung der nationalen Konzentration — ein „Kriegskabinett“.

Nichts zeigt vielleicht so deutlich die besondere Stellung dieser Stadt im gegenwärtigen Weltkampf wie die Initiative des Bundeskanzlers zu Gunsten der „Großen Koalition“. Wenn selbst Adenauer, dem man gewiß keine Neigung zum Paktieren mit den Sozialisten nachsagen kann, in diesem Falle eine solche Lösung befürwortete, so deshalb, weil auch er die Gefahren sieht, die sich aus der „Kleinen Koalition“ ergeben können: eine Verschärfung der parteipolitischen Gegensätze, eine Erstarrung in dogmatischen Anschauungen, eine Konzentration von Energie auf die Verstärkung der Fronten nach innen in einer Stadt, deren Hauptanliegen die geschlossene Front nach außen sein muß. Schließlich die nicht zu unterschätzende Gefahr, daß bei den Berlinern das Gefühl, daß alle am gleichen Strang ziehen müssen, verlorengehen und damit eine Haltung aufgegeben werden könnte, die trotz schwerer wirtschaftlicher Krise, trotz Massenarbeitslosigkeit bisher keinen ernsthaften inneren Konflikt zum Ausbruch kommen ließ.

Es ist bezeichnend, daß sich in diesem Punkte die Anschauungen Adenauers und Reuters treffen. Der bisherige Oberbürgermeister hat seine Gesinnungsfreunde in eindringlichen Worten auf die Gefahr einer innenpolitischen, einer „zweiten“ Spaltung Berlins hingewiesen. Wenn er und die gemäßigten Parteiführer sich gegen den Berliner Parteivorstand Franz Neumann und die radikalen Gruppen zunächst nicht durchsetzen konnten, so liegt das wohl zum großen Teil daran, daß Funktionäre aller drei Parteien vom Anfang der Verhandlungen an die „leichtere“ Lösung im Auge hatten. Aber was für die Parteien leichter erscheint, kann für die Stadt verhängnisvoll werden.

Die Berliner Abgeordneten haben sich am vergangenen Wochenende dafür entschieden, noch einmal die „schwerere“ Lösung zu versuchen. Sie haben dabei mehr an Berlin gedacht als an ihre Partei. Ihr Verhalten sollte auch im Westen zu denken geben.

Zuhörer lachten böhnisch...

Kuslan-Prozess begann mit Sensation
Berlin (UP). Vor dem Moabiter Schwurgericht begann der Prozess gegen die des zweifachen Mordes angeklagte 36jährige Krankenschwester Elisabeth Kuslan...

Die Kuslan befindet sich über ein Jahr in Untersuchungshaft. Sie ist angeklagt, einen Mann und eine Frau in ihrer Wohnung ermordet zu haben und die zerstückelten Leichen in den Ruinen Ost- und Westberlins versteckt zu haben.

Neuer US-Stadtkommandant in Berlin

Amerikanische Verstärkungen eingetroffen
Berlin (UP). Der amerikanische Stadtkommandant von Berlin, Generalmajor Maxwell D. Taylor wird im Einvernehmen mit dem amerikanischen Hohen Kommissar am 1. Februar abgelöst...

Eine Panzerkompanie mit 22 Tanks und zwei Granatwerferkompanien des 6. amerikanischen Infanterieregiments traf zur Verstärkung der amerikanischen Garnison in Berlin ein...

„Lebenslänglich“ für Ise Koch

Das Urteil des Augsburger Schwurgerichts
Augsburg (UP). Das Augsburger Schwurgericht verurteilte die „Kommandeuse von Buchenwald“, Ise Koch, zu lebenslänglichem Zuchthaus und erkannte ihr ferner die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit ab...

Die Angeklagte war bei der Urteilsverkündung nicht anwesend. Sie saß mit einem „Nervenzusammenbruch“ in einer Gummizelle des Gefängnisses.

Mit der Verurteilung zu lebenslanger Haft wurden die Grausamkeiten gestützt, die Ise Koch nach Ansicht des Gerichtshofes als Gattin des früheren Kommandanten des Konzentrationslagers Buchenwald an Häftlingen begangen hat...

Demonstranten hielten Europafahne

Räumung von 50 Wohnungen aufgeschoben
Verden (UP). Die von den britischen Behörden vorgesehene Zwangsrummung von 50 Wohnungen und 2 Hotels in Verden a. d. Aller ist vorläufig aufgeschoben worden...

Totgesagte kehrten zurück

Rund 500 allein im vergangenen Jahr
Gießen (UP). Rund 500 amtlich für tot erklärte ehemalige Soldaten kehrten, wie der Beauftragte für Heimkehrerfragen bei der Bundesregierung, Pfarrer Merten, mitteilte, allein im vergangenen Jahre aus der Gefangenschaft zurück...

Drakonische Strafen für Bischöfe

Das Urteil im Preßburger Spionageprozess
Prag (UP). Zwei slowakische Bischöfe wurden von einem Preßburger Staatsgericht wegen Hochverrats und Spionage zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt...

In Nisch (Jugoslawien) wurden gleichzeitig - wie von dort verlautet - sechs der Spionage für Bulgarien Angeklagte, zu zehn bis zwanzig Jahren Zuchthaus verurteilt...

Die große Frage: Was tut China?

Noch keine Antwort auf den neuen Friedensvorschlag - London erhofft Annahme mit Vorbehalt

London (UP). Aus informierten Kreisen verlautet, es lägen Anzeichen dafür vor, daß die kommunistische Regierung Chinas die Vorschläge für eine Regelung in Korea „mit einigen Vorbehalten“ annehmen werde...

Es heißt, die Chinesen seien offenbar bereit, die Vorschläge des Politischen Ausschusses der Vereinten Nationen anzunehmen, jedoch lehnten sie es ab, Vorschläge des Dreierausschusses für die Feuer Einstellung zu beraten...

die Truppen der Vereinten Nationen noch in Korea selbst kämpfen, als wenn sie von der Halbinsel vertrieben wären.

Indische Beamte wollten diese aus Peking eintreffenden Berichte weder bestätigen, noch dementieren. Sie erklärten nur, es bestünde ein dauernder Kontakt zwischen Peiping und Neu-Delhi...

„Etwas mehr Hoffnung“
Der indische Delegierte bei den Vereinten Nationen, Sir Benegal Rau, erklärte in London, er kenne die Reaktion der kommunistischen Chinesen auf die letzten Feuer-Einstellungsvorschläge in Korea noch nicht...

Rückzugsweg der UN-Truppen bedroht

Ruhe im Wonschu-Abchnitt - Osan kampflös wieder besetzt

Tokio (UP). An der westlichen Flanke der Korea-Front traten Panzer und Infanterieeinheiten der UN-Streitkräfte zu Gegenangriffen an. In drei Kolonnen bewegten sich die Truppen nach Norden...

Alle Angriffsgruppen berichten übereinstimmend, daß sie keinen oder nur geringen Widerstand der kommunistischen Truppen angetroffen hätten...

In einem von der achten Armee herausgegebenen Kommuniqué werden die im Westen Koreas erfolgten Vorstöße als bewaffnete Aufklärung bezeichnet...

Im Frontabschnitt von Wonschu herrscht verhältnismäßige Ruhe. Nur in der Gegend von Yoji kam es zu einem Gefecht zwischen Aufklärungstruppen der UN-Truppen und einer Kampfgruppe der Kommunisten.

Durch Luftaufklärung wurden weitere starke Einheiten der Kommunisten südlich der Stadt Tanyang mit Stoßrichtung auf die

Hauptnachschubstraße Chungju - Hamchang festgestellt.

Aus diesen Berichten und der gleichzeitig festgestellten Schwächung der westlichen Flanke der kommunistischen Streitkräfte schließen Beobachter, daß die chinesischen Kommunisten und Nordkoreaner einen entscheidenden Stoß gegen die Nachschubstraße von Hamchang nach Chungju führen wollen...

Neue Angriffe gegen Hanoi
Vietminh setzten Artillerie ein

Hanoi (UP). Vierzehn bis fünfzehn Vietminh-Bataillone haben mit Artillerieunterstützung in zwei Angriffsgruppen eine neue Offensive in Richtung auf die indochinesische Stadt Hanoi eingeleitet...

In einem Kommuniqué des französischen Oberkommandos über die Kämpfe heißt es lediglich: „Während der Gegner weiterhin Druck im Gebiet nordwestlich von Hanoi ausübt, dem an allen Punkten standgehalten wurde, ist der Außenposten Bao Tschuk von stärkeren Vietminh-Streitkräften, die auf fünf bis sechs Bataillone geschätzt werden, angegriffen worden.“

„Der nächste U-Boot-Krieg - scheußlich“

Das Geheimnis des „Ingolins“ - „Wasserstoffsperoxyd“ treibt Gasturbinen-Tauchschiffe

Als im letzten Frühjahr die 36 800 t große „Ark Royal“ in Birkenhead von Stapel lief, erklärte ein Sprecher der britischen Admiralität, dieser neue Flugzeugträger werde in Bilde an Stelle der üblichen Ölomotoren Gasturbinen erhalten...

Elf Wochen unter Wasser
Ingolin, wie sich das Gemisch nennt, wird nach Ansicht britischer Sachverständiger die ganze maritime Kriegsführung der Zukunft von Grund auf verändern...

Wasserdiesel, sondern jenen geheimnisvollen Kraftstoff tanken, der eine deutsche Erfindung aus dem letzten Krieg ist und in der Hauptsache aus einer Mischung von Alkohol und 80prozentigem Wasserstoffsperoxyd besteht.

Was ist eigentlich Ingolin? Das Geheimnis dieser Flüssigkeit besteht in seinem hohen Wasserstoff-Speroxyd-Gehalt, der in hoher Konzentration viel Sauerstoff abzugeben vermag...

gasturbinen, die gemessen an gleich schweren Dieselmotoren mit dem neuen Gemisch ein Mehrfaches an PS leisten...

Auch die Sowjets...
Auch die Sowjets, denen an der Ostsee einige deutsche Ingolinsmotore in die Hände fielen, haben diese weiter vervollkommenet und in ihre U-Boote eingebaut...

Schießerei an der Zonengrenze

Wer eröffnete zuerst das Feuer?

Frankfurt (UP). In der Nähe von Reifenhäusen bei Göttingen kam es zu einem zwanzigminütigen Feuerwechsel zwischen zwei westdeutschen Zollbeamten und drei Volkspolizisten...

Außenminister-Treffen in Kopenhagen

Der Außenminister der skandinavischen Staaten treffen sich am Dienstag in Kopenhagen, um eine gemeinsame Stellungnahme zu dem amerikanischen Vorschlag zu beraten...

Bevin leicht erkrankt. Der britische Außenminister Bevin muß als Folge einer „ziemlich schweren Erkältung“ das Haus hüten...

Pakistanischer Geschäftsträger in Peiping. Achmed Ali, Unterstaatssekretär im Außenministerium von Pakistan, ist zum pakistanischen Geschäftsträger in Peiping ernannt worden.

US-Botschafter für Israel. Monett Davis wurde von Präsident Truman zum amerikanischen Botschafter in Israel ernannt.

Wirtschafts-Nachrichten

Stromeinschränkung für Großabnehmer

Wie das Bundeswirtschaftsministerium mitteilt, ist an die Länder die Anweisung ergangen, für eine 25prozentige Verminderung des Stromverbrauchs bei Abnehmern von mehr als 2000 Kilowatt in der Woche zu sorgen...

Kündigungsaktion in Eisenindustrie beendet

Die Kündigungsaktion, die der Vorbereitung der gewerkschaftlichen Aktion in der eisen-schaffenden Industrie diente, ist am vergangenen Wochenende abgeschlossen worden...

Alliierte Vorwürfe gegen Elektro-Industrie

Die Haupthandelsvereinigung der deutschen Elektroindustrie und die Fachabteilung elektrische Lampen sowie drei Gesellschaften zur Herstellung elektrischer Glühlampen sind von der Dreimächte - Dekartellierungsabteilung der alliierten Hohen Kommission aufgefordert worden...

„Zentralstelle für Handwerkslieferungen“

Nach längeren Beratungen des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks, Bonn, und des Deutschen Genossenschaftsverbandes (Schulze-Delitzsch) e. V., Wiesbaden, über die Möglichkeit einer stärkeren Einachaltung des Handwerks bei der Vergabe von Aufträgen der öffentlichen Hand in genossenschaftlicher Form ist man übereingekommen...

Teuerungszuschläge für Beamte bleiben

Die Teuerungszuschläge für die Beamten sollen über den 1. Februar hinaus beibehalten werden, erklärten Mitglieder des Finanzausschusses in Bonn...

Der lausende „Goliath“ vom Band gelaufen

Bei den Goliath-Werken in Bremen, einem Schwesternwerk der Borgwardwerke, lief der tausendste Goliath-Personenwagen vom Typ GP 700 vom Band...

Höhere Richtpreise für Rundholz

Durchschnittlich um 8,5 Prozent (10 Punkte) höher als bisher liegen die von den Bundesministerien für Landwirtschaft und Wirtschaft festgelegten Richtpreise für Rundholz...

Dieselloststoff-Marken sollen wegfallen

Der Bundestaatsausschuß für Verkehr will für eine Aufhebung der Bewirtschaftung und Preisbindung von Dieselloststoff eintreten, da der Vorrat an Dieselloststoff eine solche Maßnahme gestattet...

Viehbestand fast auf Vorkriegshöhe

Nach den bis jetzt vorliegenden Ergebnissen der im Dezember vergangenen Jahres durchgeführten allgemeinen Viehzählung im Bundesgebiet ist, wie erwartet, bei Rindern und Schweinen eine weitere Aufstockung der Bestände zu verzeichnen...

Aus der Stadt Ettlingen

Besuch vor dem Fenster

Vor meinem Fenster steht ein Apfelbaum. Das hat nicht nur im Frühling, wenn er blüht, im Sommer, wenn die Früchte reifen, und im Herbst zur Erntezeit seine Reize, sondern auch jetzt im Winter. Schon das bizarre Gewirr der kahlen Äste und Zweige übt eine eigenartige Wirkung auf mich aus.

Kürzlich nun erlebte ich etwas Neues. Nur mit halbem Ohr vernahm ich ein Klopfen, von dem ich zuerst glaubte, es sei bei mir in der Wohnung. Als aber auf mein „Herein!“ nichts erfolgte, da ging ich dem Geräusch, das nur ganz kurz unterbrochen wurde, doch etwas näher auf die Spur. Ich trat ans Fenster und — richtig, ja, von draußen kam es!

Am Stamm des Baumes saß ein Buntspecht, ein Prachtexemplar seiner Art, und hämmerte in gleichmäßigen Abständen eifrig gegen die Rinde. Mit einer beispielhaften Hingabe besorgte er sein Geschäft.

Ich stand und schaute durch den dünnen Vorhang hinaus, freute mich still über den seltenen Besuch, der sich auch durch vorübergehende Leute nicht stören ließ. Er begab sich lediglich jedesmal auf die andere Seite des Baumes, um sich wenigstens den neugierigen Blicken zu entziehen.

Auch als ich längst wieder an meiner Schreibmaschine saß, hörte ich immer wieder sein rhythmisches Klopfen und Hämmern, das so anregend auf mich wirkte, daß ich, fast ohne mir dessen bewußt zu sein, mit ihm um die Wette zu tippen begann.

Inzwischen ist der Buntspecht wieder in sein Stammrevier zurückgekehrt, aber der Baum grüßt durchs Fenster zu mir herein: Ich denke an den farbenfrohen Gesellen und bin bemüht, seinen Fleiß mir als Vorbild dienen zu lassen.

Naturfreundehaus im Ausbau

Bei der Monatsversammlung des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ ergaben die Wahlen eine Änderung im Vorstand. Badmeister H. Fischer legte aus beruflichen Gründen den Vorsitz nieder. Zum 1. Vorsitzenden wurde Kraftfahrzeugmeister Heinrich Ruf gewählt, zum Stellvertreter Erich Bantle. Schriftführer bleibt H. Gimpler, die Kassenerführung übernahm A. Höpfer. Bei den Monatsversammlungen soll in Zukunft der schäftliche Teil eingeschränkt werden, damit mehr Zeit für Vorträge und Unterhaltung bleibt. Dadurch können sich die Mitglieder noch mehr mit der Geschichte und Naturkunde der erwanderten Landschaft vertraut machen.

Der Ausbau des Wanderheims im Gaistal wird fortgesetzt. Das Dach wird ungedeckt und wenn die Bauernfamilie, die jetzt noch einen Teil des Hauses bewohnt, ihr eigenes Haus im Sommer vollendet hat, wird für die Naturfreunde-Mitglieder noch mehr Platz sein. Als Abstellraum wird eine Baracke errichtet.

Die Generalversammlung der Hundefreunde

Am Samstagabend hielt der Verein der Hundefreunde seine Generalversammlung im Gasthaus zum „Sternen“ ab. Fritz Speck eröffnete die Veranstaltung, begrüßte die Mitglieder und gab einen kurzen Überblick über die Ereignisse, die sich während des letzten Jahres zutragen. Otto Pioth verlas das letzte Protokoll und Karl Kappler gab den ordnungsgemäßen Kassenbericht. Dann wurde der alte Vorstand entlastet. Nach den Neuwahlen besetzt Fritz Speck die Stelle des 1. Vorstands. Zum 2. Vorstand wurde Gustav Maier gewählt. Otto Pioth übernimmt das Amt des Schriftführers und Geschäftsführers. Anton Deubel wurde zum Materialverwalter gewählt. Die Wahl des Zucht- und Übungswart stellte die Versammlung bis zur nächsten Zusammenkunft zurück, vorläufig übernimmt Gustav Maier dieses Amt. Außerdem wählten die Anwesenden die sechs Beisitzenden Werner Boos, E. O. Drücke, Jac Forstler, Otto Abele, Alois Kunz und Heinz Wettstein.

Die Versammlung stimmte den Satzungen des Vereins zu. Außerdem beschlossen die Mitglieder, die alte Höhe der Beiträge beizubehalten. Der Verein ist bemüht, die theoretische Ausbildung der Hunde der praktischen Ausbildung gleichzustellen. In jeder Versammlung sollen künftig Referate über Ausbildung, Pflege und Aufzucht der Tiere gehalten werden.

Eine besonders heftige Diskussion entspann sich wegen der Hundesteuer, die in sehr vielen Städten des Bundesgebiets ziemlich hoch angesetzt wurde. Einige Mitglieder schlugen vor, wegen der Herabsetzung dieser Abgabe an den Gemeinderat heranzutreten. Vor allen Dingen müsse man zwischen den Hundesteuern gewisse Unterschiede machen. Da gäbe es streuende Köter, die nirgends zu Hause sind und solche Tiere, die in bester Pflege stehen. Es besteht keine Unklarheit, welche der beiden Arten der Verwaltung die meiste Arbeit macht.

Bedeutende Entscheidung in Renten-Sachen

In der Reihe der Prozesse, die von den Zwangsversicherten geführt werden, ist am 8. Januar eine neue bedeutende Entscheidung gefallen. Es handelt sich hier um ein gegen die Pensionskasse deutscher Privatbahnen (Köln) eingeleitetes Gerichtsverfahren, das bereits in erster Instanz vor dem Landgericht Köln am 16. März 1950 zugunsten des Klägers entschieden worden war. Das Oberlandesgericht Köln (7 Zivilsenat) hat als Berufungsinstanz in Übereinstimmung mit dem erstinstanzlichen Urteil entschieden, daß die Rente des Klägers im Verhältnis 1:1 umzustellen ist. Die Berufungen der Beklagten und des Nebeninterventionisten (Land Nordrhein-Westfalen) gegen die Entscheidung vom 16. März 1950 sind zurückgewiesen worden.

Stimmen zur Gemeinderatswahl

Kandidaten für den 28. Januar 1951

Der Vorschlag der CDU

Die CDU Ettlingen hat für die Gemeinderatswahl folgende Kandidaten aufgestellt:

- 1. Kaufmann Edmund Bauer
2. Sparkassenbeamter Aug. Stumpf
3. Studienrätin Gertrud Zollner
4. Gemeinderat Werkmeister Oskar Vogel
5. Gemeinderat Arbeitsamtsangest. Camill Siegwarth
6. Architekt Fritz Baumann
7. Schlossermeister Georg Findling
8. Eugen Lindner, Heimatvertriebener
9. Schlossermeister Th. Meisenhändler
10. Tapeziermeister Alois Pfeil
11. Schlossermeister Wilh. Hotz (Spinnerei)
12. Fuhrunternehmer Karl Brisach.

Die Demokratische Volkspartei Ettlingen teilt mit: Mit der Abgabe der Kandidatenliste beim Rathaus haben die ersten Wahlvorbereitungsarbeiten der hiesigen Demokratischen Volkspartei (FDP) ihren Abschluß gefunden.

Getreu der Tradition dieser Partei hat der Vorstand auch dieses Mal bei der Kandidatenauswahl besonders darauf geachtet, der Wählerschaft Ettlingens nur bodenständige Handwerker und Fabrikanten sowie heimat-treue Menschen anderer Berufe in Vorschlag zu bringen. Dazu rechnen auch die beiden Neubürgerkandidaten, Frau Hergel und Herr Hanel haben sich im Gegensatz zu anderen ihrer Landsleute bewußt einer alten, bewährten demokratischen Partei angeschlossen, weil sie in unserer Stadt eine neue Heimat gefunden haben. Diese besonders hart getroffenen Mitbürger sind der festen Überzeugung, daß ihr Schicksal nicht durch Parteineugründungen oder fortlaufend entstehende politische Interessengruppen, sondern nur durch eine ehrliche Zusammenarbeit mit den Altbürgern geändert werden kann.

Dies soll auch eine Mahnung an solche „Alteingesessene“ sein, die vielleicht beachtlichen, der „Partei des sogenannten parteilosen Wählervereins“ ihre Stimme zu geben. Nicht ständig wachsende Zersplitterung, sondern Einigkeit führt zum Ziel!

Den Weg der Parteineugründungen sind wir schon einmal vor 30 Jahren gegangen, wohin er führte, wissen und verspüren wir

heute noch alle, wir tragen noch schwer an dem Unglück, das jene „Parteineugründer“ mitverursacht haben!

Mitbürger Ettlingens, unterstützt auch im Gemeindegewahlkampf die Vertreter der Partei der Mitte, des Ausgleichs, die Demokratische Volkspartei (FDP). Besucht unsere Wahlversammlung, bei der unsere Kandidaten sprechen und über alle Fragen Auskunft erteilen werden! Es sind aufgestellt:

- 1. Studienrat Frz. Decker, bish. Gemeinderat
2. Landwirt Artur Walschburger, bisher Gemeinderat
3. Josef Vogel, Geschäftsführer bei der Fa. Vogel, Installationen und sanitäre Anlagen, Seminarstraße
4. Karl Ringwald, Ofensetzer und Plattenleger, Späthelmkehrer, Karlsru. Str. 7
5. Dipl.-Ing. Theodor Zurstraßen, Fabrikant
6. Robert Hanel, Behördenangestellter, Neubürger, Kriegsbeschädigter
7. Ludwig Heuberger, Kunstmaler, Steigenhohlstr. 22
8. Alwin Schröppel, Fahrlehrer, Mühlenstr. 6
9. Fabrikant Otto Funk, Sibyllastr. 17
10. Frau Erna Herget, Neubürgerin, Sibyllastr. 17
11. Heinz Rosenthal, Landwirt, Mühlenstr. 3
12. Hans Sickingler, Oberzollinspektor, Wilhelmstr. 21.

Die Kandidatenliste (Wahlvorschlag) der „Parteilosen Wählervereins“ Ettlingen

- 1. Adolf Weber, Geschäftsführer
2. Richard Günzel, Handelskammer - Abteilungsvorsteher a. D.
3. Friedrich Giner, Kaufmann (Einzelhandel)
4. Friedrich Ringwald, Ofensetzermeister
5. Bernhard Welker, Dachdecker
6. Max Bühler, Bäckermeister
7. Ignaz Becker, Weberlei-Saalmeister
8. Adolf Vogel, Gastwirt (Rosenwirt)
9. Bonifaz Merklinger, Milchkaufmann
10. Joseph Bell, Gipsermeister
11. Vinzenz Schroth, Omnibusfuhrunternehmen.
12. Hermann Aulenbacher, Kaufmann

Die Listen der anderen Parteien

lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor und werden deshalb in den nächsten Ausgaben der EZ veröffentlicht.

Aus dem Bericht der Stadtpolizei

In der Woche vom 7. bis 13. Jan. gelangten zur Anzeige: 3 Personen wegen Einbruchdiebstahls, 1 wegen Verd. erschwerten Diebstahls, 1 wegen Verstoßes gegen das Gesetz über Veranstaltung von Lotterien und Auspielungen, 1 wegen Unterschlagung, 1 wegen fahrlässiger Eisenbahntransportgefährdung u. verkehrswidrigen Verhaltens, 1 wegen unterlassener Kfz-Beleuchtung, 1 wegen falschen Überholens, 1 wegen verkehrswidrigen Verhaltens, 1 wegen freihändigen Radfahrens, 1 wegen unterlassener Fahrradbeleuchtung, 1 wegen Nichtbeachtung des Parkverbots und 1 jugendlicher wegen Verletzung der Polizeiverordnung zum Schutze der Jugend.

Ferner wurden 2 Diebstähle z. N. und 2 Verkehrsunfälle getätigt.

Diebstähle

Ein hier wohnhafter Mann gelangte zur Anzeige, weil er dringend in Verdacht steht, in der Zeit vom 1. bis 6. Jan. in einem in demselben Haus wohnhaften Mann aus dem Büfett seiner Wohnung mittels Nachschlüssel den Betrag von 50 DM gestohlen zu haben.

Drei Jugendliche gelangten zur Anzeige, weil sie im Sommer vorigen Jahres bei einem Einbruch in einer alleinstehenden Villa in Wildbad Schmucksachen und andere Gegenstände im Werte von 2700 DM entwendet haben.

Einem Fuhrunternehmer wurde in der Zeit vom 28. Dezember 1950 bis 9. Januar 1951 aus seinem Werkstatteengebäude 2 Batterien von einem Lkw im Werte von 500 DM gestohlen.

Am 2. Jan. in der Zeit von 20 bis 24 Uhr wurde von einem von einem Wirtsalokal abgestellten Fahrrad der Dynamo im Werte von 10 bis 12 DM mit Gewalt abgerissen und entwendet.

Steinhäger-Dieb schnell gefaßt

Bei dem ersten Maskenball in der Stadthalle wurde der Wirtin eine Flasche Steinhäger im Wert von 10 DM gestohlen. Nach etwa 1 Stunde konnte der Täter gefaßt und das gestohlene Gut der Eigentümerin wieder zurückerstattet werden.

Unterschlagung

Eine Rheinländerin hatte im September und November des Jahres 1949 von einer hiesigen Firma Unterwäsche bezogen, die sie trotz des vorbehaltenen Eigentumsrechts der Verkaufsfirma für sich verbraucht, ohne den Restbetrag von über 200 DM zu bezahlen.

Besetzungsaufträge über deutsche Stellen?

Der wirtschaftspolitische Ausschuß des Bundestages hat eine Entschließung verabschiedet, die nach ihrer Billigung durch das Plenum des Bundestages die Bundesregierung auffordern soll, bei der alliierten Hohen Kommission auf eine Neuregelung der Vergütung von Besetzungsaufträgen hinzuwirken. Nach den Wünschen des Ausschusses sollen Besetzungsaufträge künftig entweder nur über deutsche Stellen oder zumindest nur nach ausführlicher Beratung mit deutschen Behörden vergeben werden. Alle Lieferungen deutscher Rohstoffe an die Besetzungsmächte sollten ferner auf die internationalen Abmachungen angerechnet werden. Der Ausschuß denkt hierbei vor allem an die geforderte Kohlenlieferung von einer Million Tonnen pro Quartal.

Bereins-Nachrichten

Frauen-Versammlung der CDU

In einer öffentlichen Versammlung sprachen Frä. Zollner und H. Geisert am Mittwoch, 17. Jan., 15 Uhr im Gasthaus zum „Engel“ zu der wichtigen Fragen, wie die Frauen in der Gemeindepolitik ihre Anregungen und Wünsche zur Geltung bringen können.

Gesangverein „Freundschaft“ Ettlingen

Heute abend 20 Uhr Singstunde. Gleichzeitig wird nochmals auf den heute abend und am Freitag ab 19.30 Uhr im „Hirsch“ stattfindenden Vorverkauf für Mitglieder verwiesen. Auch Nichtmitgliederkarten für den Maskenball werden ausgegeben.

TuS Ettlingen — Abt. Schwimmen

Auf das Training am 17. Jan. im Vierordbad wird nochmals aufmerksam gemacht. Auch über den Winter sollte sich jeder Schwimmer daran beteiligen. Abfahrt 20.30 Uhr am „Erbprinz“ mit Auto.

Boxsportverein

Das Training findet ab Donnerstag, 18. Jan. abends 20 Uhr wieder statt. — Die Mitglieder und Freunde des Boxsports werden auf den Kappenabend am 20. Jan. abends 20 Uhr im „Grünen Winkel“ beim Brechte Franz aufmerksam gemacht.

Altes Fastnachtsbrauchtum

Freunde überlieferten Brauchtums seien auf einen Vortrag von Prof. Dr. Künzlig, Leiter der Landesstelle für Volkskunde in Freiburg, hingewiesen, der die bunte Vielfalt der alemannisch-schwäbischen Fasnet an Hand vieler Lichtbilder darstellen und deuten wird. Der Vortrag findet statt am Mittwoch, 17. Jan. abends 20 Uhr im Conradin-Kreutzer-Haus, Karlsruhe, Wilhelmstr. 14.

Margarine für zwei Monate gesichert

Gerüchte über eine bevorstehende Verknappung bei Margarine seien aus der Luft gegriffen, erklärten Fachleute der Margarineindustrie. Allein die Vorräte der nordbayerischen Margarine-Werke seien ausreichend, um die Margarine-Versorgung der Bundesrepublik für zwei Monate sicherzustellen. Es sei allerdings fraglich, ob die gegenwärtigen Preise gehalten werden können, da die Preise für Margarine-Rohstoffe in den letzten Wochen um annähernd 15 Prozent gestiegen seien.

Helgoland

Wer diese Insel einmal gesehen — und ich habe sie lange geahnt und ihre einstige Schönheit voll gekostet —, der denkt an den Spruch der Alten: „Insel der Glücklichen“, der bedauert aber auch, was heute Helgoland noch ist, ein wüster Trümmerhaufen von Betonklötzen. Unvergänglich wird mir dieses Land bleiben!

Von Cuxhaven fuhr ich an dem Elbeschiff vorbei, hinaus auf die hohe See, um nach langer, schöner Fahrt Helgoland anzusteuern. Unvergänglich bleibt mir der Anblick, als sich plötzlich der blaue Schleier öffnete, der über der Insel lag, einem verschleierte Bild gleich, wie es bei den alten Griechen so oft der Fall war, vor dem der kleine Mensch bewundernd stand, wenn er die ganze Schönheit erlauschen durfte. Helgoland, das Land meiner Träume! Malerisch schön erhoben sich die Häuser im Unterland, das mit dem Oberland durch eine hohe Treppe oder einen Fahrstuhl verbunden war. Kein Auto, kein Fahrrad, jeglicher Großstadtlärm war hier verbannt, kein Arzt nötig, weil die Meeresluft der beste Arzt ist. Helgoland, das Land des Lächelns, die frohen, aber widerfesten Gesichter der Bewohner am Abend ihre weiten Netze ins Meer auswerfend, um am Morgen zur Zeit der Ebbe mit reicher Ernte heimzukehren. Die frohen Lieder am Abend, wenn die Sonne ihre lichten Rosen über Land und Wasser schmückend zeichnete, Menschen in ihrer historischen Tracht umhergingen. Nie werde ich dieses Land vergessen können trotz der zerfallenen Kasematten, gesprengten Bunker und Geschütztürme. Eine Nacht am Strande von Helgoland. Nie werde ich sie vergessen können! Wer das gewaltige Rauschen des Meeres vernommen, die gewaltige Sprache der an den Molen sich bestenden Wellenberge, wer im Scheinwerferlichte an der Annaspitze die in der Luft sich tollenden Möven kreisben gehört, nur der allein weiß, was heute Helgoland uns einmal gewesen ist und hoffentlich wieder sein wird! Nicht jenem Dichter Heine gleich, dem finsternen Pessimisten, frag ich Wind und Meer nach dem ewigen Warum und Weshalb, ich trank in kühnen Zügen die Schönheit der Nacht auf Helgoland, von Wasser und Land, Licht und Nebel, jenen romantischen Zauber, in den die Nacht dieses kleine, schöne Land einhüllte. Die vielen bunten Lichter, schwimmend auf dem unruhigen Meer, die die Meereswege den Schiffen und Ozeanriesen anzeigten, die Silberkämme der herankommenden Wellen, Silberschlangen gleich, die züngelnd an dem roten Steine des Felsens immer und immer wieder nagten und sie zu unterwühlen suchten.

Meine Augen waren wie geblendet von der nächtlichen Schönheit, von einer unheimlichen Ruhe, Möven kreisten um die Scheinwerferlichter und stürzten ab, geblendet von ihren Strahlen. Wie so manchen Menschen geht es heute noch, die sich träumend in die Arme irdischen Glückes werfen? Ihr Leben wird zerschmettert an der Utopia ihrer Scheingüter!

Helgoland, das Land der Sehnsucht mit ganzer Seele suchend! Für jeden, der es gesehen und besonders für die Helgoländer selber, die mit der Scholle verwachsen sind. Es ist heute mehr als je das Land ihrer Sehnsucht, es ist ihre Heimat! Schade, daß dieses Land ein Opfer des Krieges geworden ist, viel Arbeit ist zu leisten, um es zu dem zu machen, was es einmal war.

So laßt uns hoffen und wagen, ein gutes Stück Erde wieder zu unserer Heimat zu machen. G.I.



Eröffnungsvortrag am Mittwoch

Zum Auftakt des jetzt beginnenden 1. Trimesters 1951 hat die Leitung der VHS Ettlingen Hochschulpflicht Professor Dr. Paul Wilpert, einen namhaften Pädagogen und Soziologen Deutschlands, für einen Vortrag gewonnen. Er ist Dozent der Universitäten München und Passau, Vorsitzender des Verbandes bayerischer Volkshochschulen und deutscher Vertreter f. Erwachsenenbildung in der UNESCO.

Am Mittwoch, 17. Jan., abends 20 Uhr hält er im großen Rathaussaal einen Vortrag über „Bildung als soziologisches Problem“.

Zu diesem Vortrag ist die Einwohnerschaft herzlich eingeladen. Eintritt frei.

Sticken

Die Volkshochschule Ettlingen ist bestrebt, auch während des 2. Trimesters den Frauen einen ihrer Wesensart eigenen Lehrkurs zu bieten.

Auf vielseitigen Wunsch wird ein Lehrgang „Sticken“ durchgeführt. Stickerinnen können vom kulturellen Streben und Kunstschaffen eines Volkes.

Im fränkischen Heimatmuseum Feuchtswangen werden eine Menge kostbarer Stickerien aufbewahrt, die ebenso wie unsere schönen badischen Heimattrachten Zeugnis ablegen für die hohe Stufe der Volkskunst in der deutschen Vergangenheit. So wird die Kreuzstickerie insbesondere als eine germanische Volkskunst bezeichnet, während z. B. Durchbrucharbeiten mehr eine Kunst der orientalischen Völker darstellen.

Alle Gebrauchs- und Schmuckgegenstände, die mit einer Stickerei versehen sind, bekommen erhöhten Wert. Jedes Heim, in dem man Handarbeiten findet, strahlt Wärme und Gemütlichkeit aus und hebt die Stimmung. Wie gerne schmücken doch die Mütter die Kleider ihrer Kinder, besonders Festkleider. So sind Handarbeiten lebendiger Ausdruck einer inneren Haltung. Sie verraten nicht nur Kunstsinne und Geschmack, sie stehen belebend, erfreuend, dienend, werterhöhend und gemütherhebend inmitten des eintönigen Alltags.

Während des Lehrganges können nur einige wichtige Sticktchniken besprochen und erlernt werden. Weißsticken, Zierstiche und kleinere Börtchen, ebenso Kreuzstich- und Kelmstickerei ist vorgesehen. Im Zusammenhang mit der Technik erfahren die Teilnehmerinnen Kenntnisse über das entsprechende Material, zweckmäßige und geschmackvolle Auswahl von Formen und Farbzusammenstellungen. Der Kurs findet jede Woche ab Donnerstag, den 25. Januar, 20 Uhr in der Schüllerschule, Zimmer 4, statt.

Die EZ gratuliert

25 Jahre bei der Sparkasse

Sparkassen-Obersekretär Franz Obert, Waldstr. 1, ist seit 15. 1. 26 bei der Bezirks-Sparkasse Ettlingen. Die Sparkasse übermittelte Herrn Obert für seine 25-jährige Tätigkeit in einer kleinen Feierstunde die besten Glückwünsche.

Frau Karoline Müller Wwe., geb. Dillmann, Seminarstr. 12, begeht heute ihren 77. Geburtstag.

Jahresrückblick der Kirchengemeinde Ettlingenweiler

Ettlingenweiler. Wie aus den Kirchenbüchern der Pfarrei Ettlingenweiler einschließlich der Filialorte zu ersehen ist, sind in dem Taufbuch für das abgelaufene Jahr 1950 für das gesamte Kirchspiel Ettlingenweiler 87 Taufen und Geburten eingetragen. Sie verteilen sich auf den Pfarrort Ettlingenweiler und die Filialorte:

Taufen: 33 in Ettlingenweiler, davon 18 hier und 15 auswärts getauft; 28 in Bruchhausen, davon 22 in Br. und 6 auswärts getauft; 19 in Oberweiler, davon 5 hier und 14 auswärts getauft; 7 in Schluttenbach, davon 4 hier und 3 auswärts getauft.

Die Zahl von 87 Taufen ist bis jetzt die Höchstzahl die in das Taufregister eingetragen wurde.

Eheschließungen: Den Bund für Leben schlossen 28 Paare und zwar in Ettlingenweiler 17, davon 8 hier und 9 auswärts getraut; in Bruchhausen 10, davon 6 in Br. und 4 auswärts getraut; in Oberweiler 7, davon 6 hier und 1 auswärts getraut; in Schluttenbach 4, davon 3 hier und 1 auswärts getraut.

Von den 28 geschlossenen Ehen waren 10 Mischehen zu verzeichnen.

Sterbefälle: Die Zahl der Sterbefälle belief sich auf 34; davon entfielen auf Ettlingenweiler 13; davon Kinder unter 14 Jahren 2, 14-50 J. 1, 50-60 J. 0, 60-70 J. 4, 70-80 J. 4, über 80 J. 2; in Bruchhausen 13, davon Kinder unter 14 J. 1, 14-50 J. 2, 50-60 J. 1, 60-70 J. 2, 70-80 J. 6, über 80 J. 1; Oberweiler 6, davon Kinder 2, 14-50 J. 1, 50-60 J. 0, 60-70 J. 0, 70-80 J. 2, über 80 J. 1; Schluttenbach 2, darunter 14-50 J. 1 und 60 bis 70 J. 1.

In der Gesamtpfarrei waren mithin 34 Todesfälle zu verzeichnen, welchen 87 Geburten gegenüberstehen. Der Geburtsüberschuss beträgt demnach 43. Das Durchschnittsalter der meisten Verstorbenen liegt zwischen 60 und 80 Jahren. In den meisten Fällen waren die Todesursache Herzerkrankungen und Erkrankung der Atmungsorgane.

Im Elisabethenkrankenverein waren es die beiden Krankenschwestern, die in unermüdlicher Tag- und Nachtarbeit sich der von echt christlicher Nächstenliebe getragenen Betreuung der Kranken annahmen, während die Betreuung der Kleinkinder in den Händen einer Schulschwester lag.

An der musikalischen und gesanglichen Ausgestaltung der Gottesdienste an den hohen Festtagen und kirchlichen Feiern hat der Kirchenchor sich ein anerkennenswertes Verdienst erworben.

Zur Beschaffung der Mittel für die Restaurierungsarbeiten der Pfarrkirche wurde vom 15. bis 17. Juli ein Kirchenbazar veranstaltet, bei dessen Durchführung sich in erfreulicher Weise sämtliche örtlichen Vereine recht rege beteiligten. Die Veranstalter des Bazar konnten einen vollen Erfolg buchen, der alle Erwartungen weit übertraf.

Sulzbach meldet

Sulzbach. Am Freitagabend hatte die Landwirtschaftsschule Augustenberg die Landwirte zu einer Versammlung in das Gasthaus zum „Grünen Baum“ eingeladen. In einem ausgezeichneten Vortrag sprach Landwirtschaftsrat Noe vor dankbaren Zuhörern über Viehhaltung und Fütterung im kleinbäuerlichen Betrieb. In Anbetracht der guten Sache wäre ein besserer Besuch durch die Landwirte erwünscht.

Kolpingsfamilie Spessart

Rückschau auf ein arbeitsreiches Jahr

Von vielen vielleicht kaum bemerkt und gekannt, führt die Kolpingsfamilie in Spessart ein bescheidenes, fast zu bescheidenes Dasein im Kreise der Gemeinschaft. Der größte Teil der hiesigen Einwohner sieht ein- oder zweimal im Jahre die Fahne der Kolpingsfamilie bei feierlichen Anlässen, wenn z. B. alle Vereine zum gemeinsamen Kirchgang antreten. Sonst weiß man aber nicht viel mehr von dieser Kolpingsfamilie. Möglicherweise tritt sie auch noch, wie beispielsweise im Jahre 1950, mit einer Weihnachtsfeier an die Öffentlichkeit. Damit scheint für die meisten das öffentliche Interesse an dieser Kolpingsfamilie erschöpft zu sein. Und doch ist diese Erscheinungsform der Spessarter Kolpingsfamilie die geringste und weniger bedeutende.

Wer gelegentlich bei Betreten oder Verlassen der Kirche in Spessart einen Blick in den beim Eingang angebrachten Schaukasten wirft, der kann feststellen, daß sich die Aufgabe der Kolpingsfamilie doch nicht in dem Wenigen nach außen in Erscheinung tretenden erledigt, sondern daß ihre Aufgaben in erster Linie in den regelmäßig stattfindenden Sitzungen (jeden Mittwoch um 20 Uhr im kleinen Straußsaal) zu erfüllen gesucht werden. Und zwar ist dies zunächst eine dreifache Aufgabe, die sie zu lösen gilt. Erstens die Pflege des geselligen, christlich-katholischen Lebens; zweitens die Weiterbildung auf einer möglichst breiten Basis der Allgemeinbildung, aber auch der Spezialkenntnisse auf den verschiedensten Gebieten; d. h. Weiterbildung im Berufsleben und drittens schließlich „Führung der jungen Menschen auf dem Weg in die Gemeinschaft, also zur Verantwortlichkeit im öffentlichen Leben. Vorbereitung für die Aufgaben christlich-katholischen Familienlebens und tüchtigen Staatsbürgern“.

Um dieser dreifachen Aufgabe zu genügen, wurden im Jahre 1950 ebenso wie in den vorhergehenden Jahren entsprechende Themen in Vorträgen behandelt. Unter anderem sprechen Mitglieder der Kolpingsfamilie selbst über berufliche Tagesfragen. So z. B. „Über die Arbeit am Webstuhl“ (vom Faden zum fertigen Tuch), „Wie wird ein Faß“ (von der Eichenscheite zum fertigen Mostfaß). Ferner über „Elektrizität“ in mehreren Vorträgen

sowie über „Die Vorgeschichte eines fahrenden Eisenbahnzuges“ u. dgl.

Neben diesen beruflichen Themen wurden verschiedene religiöse Fragen, vor allem kirchengeschichtlicher Art in Vorträgen besprochen. Einen großen Raum nahmen die Sitzungen, die wie schon in früheren Jahren der Orts- und Heimatgeschichte gewidmet waren, ein. Außerdem wurde monatlich ein Abend eingelegt, der zur Orientierung über die wichtigsten Ereignisse der Gegenwart in der Weltpolitik dienen sollte. Dabei kamen wichtige Fragen der Staats- und Bürgerkunde zur Sprache. Auch über Verfassungsfragen wurde referiert; ebenso über Kunst, Literatur und Geschichte in allgemeinverständlicher Weise. Neben all dem wurde die Pflege des Liedes und der Musik nicht übersehen. Bei all diesen Darbietungen konnte man ein gediegenes Wissen, ein berufliches Können und einen guten Willen erkennen. Es boten diese Abende eine vorzügliche Gelegenheit zur Schulung und Weiterbildung der jungen Kolpingsöhne. Es darf festgestellt werden, daß nicht alle Kolpingsfamilien solche Gelegenheiten haben und es wäre daher zu begrüßen, wenn von dieser Möglichkeit zur eigenen Fortbildung auf dem Gebiet der beruflichen wie der Allgemeinbildung reichlich Gebrauch gemacht würde.

Diese Kolpingsabende, die auch im laufenden Jahre regelmäßig, wie bisher, stattfinden, sind keine streng geschlossenen Veranstaltungen, sondern für jedermann zugänglich. Gäste, Freunde und Förderer des Kolpingsgedankens sind immer willkommen und gern gesehen. Wie der Name sagt, stellen die Kolpingsöhne ihre Abende unter den Schutz Vater Kolpings und pflegen einen familiären Ton. Sie wollen die Gedanken Adolf Kolpings, die heute ebenso modern sind wie vor 100 Jahren, pflegen, um zur Gesundung des christlichen Familienlebens, einer gesunden Wirtschaft und eines gesunden Staates ihr Schärfflein beizutragen.

So kann heute die Spessarter Kolpingsfamilie auf ein arbeitsreiches Jahr zurückblicken. Sie tut es in der Hoffnung, daß auch das Jahr 1951 ebenso fruchtbar sein möge und daß sich noch mehr Freunde des Kolpingsgedankens in Spessart dieser Familie anschließen mögen; nicht zuletzt zu Nutz- und Frommen von Familie und Staat.

SPORT-NACHRICHTEN DER EZ

Die Quoten des württ.-bad. Sport-Totos

Zwölferwette: 1. Rang: 148 Gewinner mit je 394 DM. 2. Rang: 5515 Gewinner mit je 10,40 DM. 3. Rang: 26 836 Gewinner mit je 2 DM.

Zehnerwette: 1. Rang: 365 Gewinner mit je 83,50 DM. 2. Rang: 10 936 Gewinner mit je 2,60 DM. 3. Rang: Da infolge zu hoher Gewinnerzahl die Mindestgewinnsomme nicht erreicht wurde, erfolgt in diesem Rang keine Auszahlung. Die Auszahlungssomme wird dem gleichen Rang des nächsten Wettbewerbs zugeschlagen.

Achtlerwette: 1. Rang: 4753 Gewinner mit je 3,50 DM. 2. Rang: 20 151 Gewinner mit je 0,75 DM.

Da die Achterwette mit dem 23. Wettbewerb eingestellt wurde, muß der Gewinnbetrag ausbezahlt werden, obwohl die Mindestgewinnsomme von 2 DM nicht erreicht wurde.

Die Quoten des Sport-Totos Rheinland-Pfalz

Der Sport-Toto Rheinland-Pfalz zahlt im 23. Wettbewerb an 7499 Gewinner im ersten Rang je 13,35 DM, an 11 943 Gewinner im zweiten Rang je 10,40 DM und an 47 665 Gewinner im dritten Rang je 2,40 DM. Beim Kleintip erhalten 1420 Gewinner je 20,90 DM.

Hildesuse Gärtner placierte sich gut

Dr. Hildesuse Gärtner beteiligte sich mit großem Erfolg an den Damen-Skirennen in Grindelwald (Schweiz). Die Freiburgerin verewies im Abfahrtsrennen die Teilnehmerinnen von sechs Nationen auf die Plätze. Aber beim Torlauf war sie vom Pech verfolgt und mit einem neunten Platz kam sie in der Kombination nur auf den vierten Platz. Kombinationsleiterin wurde die Österreicherin Anneliese Schuh-Proxau von Andrea Mead-USA, Walpoth-Schweiz und Dr. Hildesuse Gärtner.

2,5 Millionen DM Totegelei für Nordbaden

Im Totjahr 1949/50 wurde aus Mitteln des württemberg-badischen Sporttotos an Institutionen, Vereine, Organisationen usw. in Nordbaden ein Betrag von insgesamt 2 500 000 DM verausgabt, der sich wie folgt verteilt: Allgemeiner Sport 925 000 DM, Schulsport 265 000 DM, Städte und Gemeinden 771 000 DM, Landesjugendausschuß 88 000 DM, Sportlehrerschule Rott 60 000 DM, Wirtschaftsschule Mannheim 10 000 DM, Universität Heidelberg und Techn. Hochschule Karlsruhe 11 000 DM, Heimkehrerhilfe 100 000 DM, Oberliga-Fußball 60 000 DM, Bergwacht 73 000 DM, Naturfreunde 10 000 DM, Jugendherbergen 15 000 DM, Wanderverwesen 10 000 DM, Deutsche Lebensrettungsgesellschaft 3000 DM, Olympiastadion 6000 DM, Landesverband für Leibübungen 3000 DM, Rotes Kreuz 4000 DM, Verschiedenes 5000 DM, Sprungschanzbau Hundseck 15 000 DM, Rad- und Kraftfahrclub Baden 1200 DM und Jugendwohnheim 21 000 DM.

TSV Rot vergrößerte Vorsprung

In der badischen Handball-Nationalmannschaft umschiffte der TSV Rot auch die Leutenshäuser Klippe durch einen klaren 9:3-Sieg. Da gleichzeitig der SV Waldhof in Birkenau über ein 4:4 nicht hinauskam, hat nunmehr Rot einen Vorsprung von sechs Punkten. TSV Rintheim ließ dem Tabellenzweiten SpVgg Ketsch keine Chance und schickte seinen Gegner mit 9:3 Toren geschlagen auf die Heimreise. Die vorläufigste Begegnung des Sonntags fand in Offenheim statt, wo der dortige TSV zu einem hohen 12:3-Sieg über TuS Biersheim kam. Im Neckarau standen sich die beiden Tabellenletzten VfL Neckarau und 62 Weinheim gegenüber. Die Gastgeber kamen nicht unerwartet zu einem 6:3-Erfolg, wodurch sie die rote Schlüsselkarte den unterlegenen Weinheimern überließen.

Table with 2 columns: Die Spiele and Die Tabellenplätze. Lists matches like Leutenshausen - Rot and table positions for Rot, Ketsch, Rintheim, etc.

ETTLINGER ZEITUNG

Südd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. - Druck und Anzeigen-Annahme: A. Graf, Ettlingen, Schöllbronner Straße 5. Telefon 187

Schirennen am Laubhorn

Der Norweger Stein Eriksen gewann vor starker internationaler Konkurrenz, darunter Weltmeister Georg Schneider (Schweiz), den Slalomlauf der internationalen Laubhornrennen. Eriksen benötigte für den ersten Lauf (47 Tore) 54,3 Sekunden, und für den zweiten Lauf 55,8 Sek. Zweiter wurde Weltmeister Schneider mit insgesamt 1:51,3 Min. Sieger in der alpinen Kombination wurde der Österreicher Othmar Schneider, der den Abfahrtslauf gewonnen hatte, beim Slalomwettbewerb jedoch nur den neunten Platz belegen konnte.

Deutsche Meisterboxer siegten in Luxemburg

Das boxsportfreudige Esch in Luxemburg hatte einen großen Tag, denn es konnte nach Aufnahme Deutschlands in die AIBA die erste deutsche Amateur-Riege im Ausland begrüßen. Die Einheimischen hatten nach ihrer klaren Niederlage in Trier beträchtliche Verstärkungen herangezogen, so daß die Moselaner zur Hergabe ihres ganzen Könnens gezwungen wurden. Die Stafel des Deutschen Mannschaftsmeisters 1950, Boxverein Trier, hinterließ einen guten Eindruck, denn die Kämpfer zeigten ausgefeilte Technik, ansprechende Nehmerqualitäten und bestachen durch ihre gute Kondition. Trier unterlag 7:5.

Charles Sieger durch technisches k.o.

Weltmeister Ezzard Charles verteidigte im New Yorker Madison Square Garden seinen Titel gegen den Herausforderer Leo Oms durch technisches k.o. in der zehnten Runde. Bei auf 15 Runden angesetzten Kampfes. Der Internationale Boxclub (IBC) gab bekannt daß Weltmeister Ezzard Charles am 17. März in Detroit zu einem Titelkampf gegen Jersey Joe Walcott antreten werde.

Kurze Sportnachrichten

Deutschlands Handball-Nationalmannschaft gegen Schweden in der Halle wird nach Rücksprachen mit den Spielwärtinnen Fritz Fromm (Hannover) und Siegf. Perrey (Flensburg) wie folgt aussehen: Asmusen (Flensburg); Wick (Hamburg), Bernhardt (München); Janell (Flensburg), Kempa (Göppingen), Kuchenbecker (Flensburg), Dahlinger (Kiel); Will (Mülheim), von Wodtke (München) und Bossens (Hamburg).

Endgültig in Zürich steigt der Fußball-Länderkampf Schweiz-Deutschland am 15. April. Über das von Italien gewünschte Länderspiel gegen Deutschland am Himmelfahrtstag in Genua wird der DFB-Vorstand auf seiner Sitzung am 27. und 28. Januar beraten.

DFB-Spielausschuß-Vorsitzender Körfer gab auf einer Bremer Tagung bekannt, daß die Deutsche Fußballmeisterschaft der Amateure 1951 bestimmt stattfindet. Bundestrainer Herberger will nämlich bis April auch eine „Nationalmannschaft der Amateure“ aufstellen, die den Grundstock der deutschen Olympiamannschaft für 1952 bedeutet.

Table with 2 columns: Rheinwasserstand 15. I. and Brei-a-h 120 (-2). Lists water levels for various locations.

Table with 2 columns: Züricher Noteneinverkehrskurse 15. I. and New-York (1 Dollar). Lists exchange rates for various currencies.

Berlin, den 15. I. 51: Wechselkurs-Umrechnungskurs 1 DM(West) = 5,50 - 5,70 DM (Ost).

Wettervorhersage

Wolkig mit Zwischenaufhellungen, vor allem anfangs noch einzelne Schauer, in höheren Lagen teilweise als Schnee. Höchsttemperaturen um oder etwas unter Null. Mäßige Winde aus Nordwest bis West.

Barometerstand Veränderrich-Schön Thermometerstand: (heute früh 8 Uhr, 3° über 0

STELLENANGEBOTE

Mädchen über 16 Jahre für Geschäftshaus zu 2 Kindern (1 u. 4 Jahre) gesucht. Schlafgelegenheit vorhanden. Zu erfr. unter Nr. 151 in der EZ

ZU VERKAUFEN

Grundstück in Stadthe zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 149 in der EZ.

ZUMIETEN GESUCHT

Kellerraum, ca. 30 bis 40 qm, gesucht. Zu erfragen unter Nr. 150 in der EZ.

Advertisement for Speck-Hutzel-Birnen 500 g - 80, Drogerie R. Chemnitz, Ettlingen - Leopoldstr. 7

Advertisement for Frau Maria Endisch, geb. Zipler, im 63. Lebensjahr, wohlvorbereitet mit den hl. Sterbesakramenten unerwartet rasch in die ewige Heimat abzurufen. In tiefer Trauer Familie Karl Endisch und Anverwandte. Ettlingen, den 16. Januar 1951

Advertisement for Kuhfleisch Pfund 1.- DM am Mittwoch, 17. 1. auf dem Ettlinger Markt LUKAS STOLL, ETTLINGEN

Large advertisement for Suwa-weiße Wäsche! featuring an illustration of a woman washing clothes and text: 'Ich bin begeistert! - Suwa-weiße Wäsche! Ja, so weiße Wäsche können Sie auch haben. Suwa mit Solium ist von überschäumender Waschkraft. Es holt alles - aber auch allen Schmutz aus dem Gewebe. Und - Sie brauchen kein extra Einweichmittel. Für Ihre große Wäsche! VON SONNENLICHT - DARFEN GUT! Heber-Statdruck - Aterienverhärtung Corsan-Knoblauch-Kapseln DM 2,25 und 1,25 Zu haben in der Drogerie Rudolf Chemnitz, Leopoldstr. 7

Advertisement for Gasthof z. Hirsch, Heute Schlachtag im Gasthof z. Hirsch

Advertisement for 3u verpackten, 3 Grundstücke, Gewinn Offenheit, zu 50 Ar zu verpachten. Zu erfr. unter Nr 154 in der EZ

Advertisement for hungernden Vögel, Für die hungernden Vögel empfiehlt bes. preiswert Sonnenblumenk. 500 g -.60 Hanfsamen 500 g -.65 Streufutter 500 g -.60 Maisenfütterung 3 St. l. - Kolbenhirse Futterhülsen Badenia-Drogerie Rud. Chemnitz Ettlingen

AUS UNSERER HEIMAT

Der Blankenlocher Kalenderkrieg

Eine badische Anekdote aus der Zeit Johann Peter Hebels

An einem Wintertage des Jahres 1799 — also vor 250 Jahren — bewegte sich auf dem Wege von Hagsfeld nach Blankenloch eine nicht alltägliche Reisegesellschaft. Auf einem niedrigen Karren saß ein Mann im blauen Rock und lenkte ein mageres Pferd, das mit gesenktem Kopf in langsamem Schritt dahintrotzte. Die Last, die es zu ziehen hatte, war nicht besonders schwer. In den verschürzten Paketen, die den Kasten des Wagens füllten, waren Bücher eingepackt — richtige Bücher. Die beiden Männer, die neben dem Wagen hergingen, waren ein Karlsruher Buchhändler und sein Gehilfe. Sie unterhielten sich darüber, wie sich wohl heute ihr Geschäft abwickeln werde, und waren voller Hoffnung auf einen guten Verlauf ihrer Bücherreise. Übrigens waren sie nicht zum ersten Male unterwegs. Seit Wochen schon begleiteten sie ihren Karren auf seinen Fahrten durch die badische Markgrafschaft. Ihr Landesherr, der Markgraf Karl Friedrich, hatte sie höchstpersönlich dazu angestellt und ihnen den Absatz ihrer Bücher garantiert. An alle Gemeinden war nämlich die Anordnung ergangen, daß jeder Familienvater eines der Bücher kaufen müsse. Wer sich weigere, habe eine Geldstrafe in die Staatskasse zu zahlen. Es mußte dem Markgrafen sehr am Herzen liegen, daß die schönen Geschichten, so in dem Buche standen, von allen Untertanen gelesen würden. Denn der Verfasser war ein Herr Johann Peter Hebel, Lehrer am Karlsruher Lyzeum. Die Bücher aber waren Kalender, in denen es auch noch allerlei Nützliches zu lesen gab. Bisher hatten die Bauern widerstandslos die Kalender abgenommen, wenn auch hier und da einmal eine spitze Rede über des Markgrafen seitens Büchervertrieb zu hören war. Nun hatte die fahrende Buchhandlung die ersten Häuser von Blankenloch erreicht, und der Kutscher lenkte sein Hößlein unter den Vorsprung des schmucken Blankenlocher Rathauses. Die Käufer würden sich sicher bald einstellen, denn der Erlaß des Durchlauchtigen Herrn Markgrafen war ihnen bekannt gegeben worden.

So dachte der Buchhändler. Doch die Blankenlocher hatten eine andere Meinung über diesen aufgezungenen Kalenderkauf. An sich waren sie treue Untertanen des Markgrafen, bei dem sie schon wegen ihrer vorzüglichen Pferdezucht einen Stein im Brett hatten. Aber sie hatten auch ihre Köpfe und ließen sich nichts aufzwingen. Die Parolen der Französischen Revolution, die zu jener Zeit auch in Blankenloch eifrig diskutiert wurden, mochten zu dieser Haltung beigetragen haben. Jedenfalls beschloßen die Blankenlocher, keinen Kalender zu kaufen, aber auch keine Strafe zu zahlen. Wohl hatten sie den Wagen ins Dorf hereinfahren sehen. Die nicht an der Dorfstraße wohnten, hatten es über die Hofzäune weg erfahren; „Sie sind da!“

Als die Straße menschenleer blieb, begab sich der Buchhändler in das Haus des Schultheißen. Der schickte — wohl mit innerem Widerstreben, das er sich aber nicht anmerken ließ — den Büttel durchs Dorf und ließ bekanntmachen: „Die Kalenderverkäufer sind da. Jeder Hausvater hat einen Kalender zu kaufen. Wer das Buch nicht nehmen will, zahlt zwei Kreuzer Strafe.“ Die Blankenlocher standen an den Haustüren, zwinkerten sich lächelnd zu wie in geheimem Einverständnis und blieben zu Hause. Nun hatte der Buchhändler keine andere Wahl, als seine Bücher von Haus zu Haus zu tragen. Wohin er kam, erfuhr er

Ablehnung, manchmal sogar eine recht derbe. Seinem Gehilfen ging es ebenso. Als sie sich erbot zu ihrem Wagen begaben, bot sich ihnen ein wüster Bild. Einige handfeste Burschen hatten die Bücherpakete heruntergerissen und die schönen Hebelkalender auf die Straße und in den vorüberfließenden Bach geworfen. Als der Buchhändler aufbegehrt und mit Vergeltung drohte, wurde er von den derben Fäusten gepackt und zu Boden geworfen. Dann verschwanden die Missetäter in den benachbarten Häusern, und einsam und verlassen stand der Buchhändler bei seinem leeren Karren. Sein Gehilfe hatte sich aus dem Staub gemacht, als die Burschen auf das Fuhrwerk zugestürzt waren, und der Kutscher hatte sich nicht vom Fleck gerührt. Er tat, als ginge die Sache ihn gar nichts an. Als nun der Wagen zum Dorf hinausfuhr, guckte manch schadenfrohes Gesicht hinter den Scheiben hervor. Aber nachdem bedächtigen Manne war auch nicht mehr ganz wohl zumute, und es kamen ihm Bedenken ob der Folgen, die diese Auflehnung gegen ein landesherrliches Gebot nun nach sich ziehen würde. Besonders dem Schultheißen war es gar nicht wohl in seiner Haut. Er kannte den Markgrafen und wußte, daß der diese Unbotmäßigkeit nicht hinnehmen würde.

Die Vergeltung ließ nicht lange auf sich warten. Am nächsten Tag schon vernahmen die Blankenlocher Trommelwirbel auf der Straße von Hagsfeld her, und dann tauchte aus dem Nebel, der über dem Lande lag, eine Abteilung markgräflicher Soldaten auf. Es waren nur sechs Mann, die von einem Korporal geführt wurden. Dem Trüpplein voraus schritt ein Tambour, der unermüdlich das Kalbfehl schlug, so, als wollte er den Blankenlochern kundtun, daß nun die Stunde der Abrechnung geschlagen habe. Die Straßen lagen leer und verlassen, nicht einmal die Jugend getraute sich aus den Häusern, um das seltene soldatische Schauspiel aus der Nähe zu genießen. Unter dem Eingang des Rathauses hatten sich einige Burschen eingefunden, die mit ihren Pötschen lustig drauflosknallten. Sie wollten mit der Knalleri ihren Mut bekunden, der aber doch nicht ganz echt zu sein schien. Denn als der Korporal seine Soldaten mit gefülltem Gewehr gegen das Rathaus vorgehen ließ, stoben die Blankenlocher Jungmänner auseinander. Nur zwei hielten die Stellung. Der eine war der Schneider Hans Ulrich, der sich als Anführer offenbar verpflichtet fühlte, bis zuletzt auszuhalten. Der andere aber war der Laibel, ein gutmütiger, beschränkter Junge, der gar keine Ahnung hatte, was hier eigentlich gespielt wurde. Im letzten Augenblick warf der Schneider seine Peitsche weg und nahm Reißfuß in das Rathaus hinein. Durch ein Fenster kletterte er auf das Nachbardach, sprang auf die Erde und floh über die Wiesen dem nahen Walde zu. Der Laibel, der ihm nachgerannt war, suchte ebenfalls über das Dach zu entkommen. Doch die Soldaten hatten das Rathaus umstellt und machten nun Jagd auf den vermeintlichen Rädelführer. Der hatte sich in seiner Not am Rathausstürmchen festgeklammert. Als der Korporal das Glücklein lüften ließ, fing das Trümpchen zu schwanken an, und der bestürzte Laibel verlor seinen Halt. Er kletterte vom Dach herunter und wurde an der Luke von den Soldaten in Empfang genommen.

In Karlsruhe merkte man bald, daß man den Falschen erwischt hatte, und schickte den harmlosen Dorfdepp wieder heim. Auf Bitzen des Kalendermanns Johann Peter Hebel ließ

der Markgraf Gnade für Recht ergehen. Die Blankenlocher hatten den Schaden für die verdorbenen Kalender zu besappen, und damit war der Blankenlocher Kalenderkrieg zu Ende.

Jener Schneider aber war nicht mehr gesehen. Erst im Jahre 1813 kam er als Invalide in sein Heimatdorf hereingestürzt. Er soll in der napoleonischen Armee gedient haben und in einem der vielen Kriege, die der Korse führte, blessiert worden sein. Er nahm sein ehrbar Schneiderhandwerk wieder auf. Er wurde ein begeisterter Leser der Kalender seines großmütigen Landmannes Johann Peter Hebel. Georg Hupp.

Georg Höhermuth zum Gedenken:

Vom Neckar nach Venezuela

Januar 1535 — Georg Höhermuth, der erste Pfälzer auf dem Boden der Neuen Welt, ein Speyerer Statthalter von Venezuela! Es war eine stolze Armada, eine wohl ausgerüstete Kolonialtruppe, die am 19. Oktober 1534 von dem südpazifischen Hafen San Lucar aus in See stach. Tags zuvor schon hatte das deutsche Handelshaus der Augsburger Weiser in Sevilla durch seine Werber verkündet lassen, daß ihre Schiffe nach Venezuela in See gehen; wer sich meldete, mußte durch zwei Zeugen seine ehrliche christliche Herkunft bekräftigen; doppelter Sold und reicher Gewinn würde ihm verheißen. Und wie günstiger Wind bald die Segel schwellte, so hob die Herzen der Ausziehenden die Hoffnung auf Erbeutung des lockenden, sagenhaften Dorado, des glühenden Prinzen und auf Eroberung seines reichen Goldlandes.

Schwäbischer Unternehmungsgestirb der Ehinger aus Konstanz und der Augsburger Weiser hatte sich schon 1528 von Kaiser Karl V einen Teil der Perlenküste und Venezuelas zur Erschließung und Ausbeutung verschreiben lassen. Andere schwäbische Familien, Mitglieder der schon Ende des 14. Jahrhunderts zu Ravensburg begründeten „Großen Deutschen Gesellschaft“ aus Kempten, Ulm, Memmingen, Augsburg und Mengenheim schlossen sich an. Heinrich Ehinger und Hieronymus Saller hatten Hoheitsrechte unter spanischer Oberhoheit erhalten; Statthalterchaft, Militär- und Polizeirechte, große Einkünfte, Zollvorrechte und Landanteil an dem ererbten Gebiet waren der unternehmungslustigen Landeute lockende Ziele.

Unter den Männern, die das Deutschtum in diesem frühen Kolonialzeitalter vertraten, sei heute nach mehr als vierhundert Jahren der Speyerer und Heidelberger Georg Höhermuth besonders genannt, der nach dem Tode des trefflichen ersten Statthalters von Venezuela, des Ambrosius Ehinger, gen. Dalinger aus Konstanz, am 23. Januar 1535 als Statthalter bevollmächtigt wurde und im Februar darauf sein Amt antrat; als erster erforschte er das Quellgebiet des Orinoko. Der Name Höhermuth weist hin in das Gebiet der alten Diözese des auch rechtsrheinischen Bistums Speyer, wo Georg Höhermuth als Sohn des Dorfes Stettfeld bei Bruchsal um das Jahr 1509 geboren war. Nicht die Stadt Speyer, wie vielfach irrig angenommen wird, sondern die Diözese Speyer war seine Heimat und machte ihn zum „Speyerer“. Am 18. Mai 1518 wurde er an der Universität Heidelberg als Student eingeschrieben. Von einem ungestümen Drang nach dem Gold verheißenden Binnenland Venezuelas getrieben, trat Höhermuth Anfang

EINMAL WIEDER...

Einmal möcht ich wieder schauen
meine Welt wie einst als Kind,
daß die Fernen tiefer blauen
und die Wälder grüner sind.
Goldne Schlösser möcht ich bauen
wieder in den Morgenwind,
lächelnd meinem Glücke trauen,
sehend sein und blind.

Hubert Wolf

1535 zu Coro im Norden des Landes seine neue Stellung an, um bald darnach mit 310 Mann und 90 Pferden seinen Zug ins Innere zu unternehmen. Als ob tückische Geister sie führten, zogen die goldhungrigen Landsleute aus nach dem gesuchten Dorado; bald aber bezeichneten die Grabhügel der Kameraden den verhängnisvollen Weg durch das sumpfige Stromland; die Expedition, die auf die Hälfte der Teilnehmer zusammengeschnitten war, gleich einem wandernden Lazarett. Als Höhermuth Ende Mai 1536 nach dreijähriger Abwesenheit wieder in Coro ankam, wo man alle Teilnehmer längst totgeglaubt und ihre Hinterlassenschaft geteilt hatte, schrieb Philipp von Hutten, ein Vetter Ulrichs, an seine Eltern: „So kamen unser mit dem Gouverneur hieher 80 zu Fuß und 30 zu Pferd, nicht viel daß gekleidet dann die Indier (Indianer), so gar nackt gehen, also daß von 400, so mit dem Gouverneur hie auszogen, noch 160 lebten. Gott allein und die gemein so es versucht haben, wissen, was Not und Elend, Hunger, Durst, Mühe und Arbeit die armen Christen in diesen drei Jahren erlitten haben; ist zu verwundern, daß es menschlich Körper so lang haben ertragen mögen.“ So hatte Doktor Faust, der geschichtliche recht behalten, der unserem Hutten bei Antritt seiner Reise das Schicksal aus den Sternen gekündet: „Ich wuß bekennen“, schrieb er vier Jahre später an seinen Bruder, „daß es der Philosophus Faustus schier getroffen hat, dann wir ein fast böses Jahr antraffen haben.“

Und doch: kaum war das erbeutete Gold — in nicht allzu hohem Wert — eingeschmolzen, da rüstete der unternehmungslustige Speyerer schon einen neuen Zug, freilich, um ihn nicht mehr anzutreten. Am 11. Juni 1540 raffte ihn ein tückisches Fieber dahin. Die Grabinschrift in der Kirche von Coro kündigt den Ruhm des Landmanns und seiner Rhein-Neckar-Heimat, des Jorge de Spira, wie ihn die Spanier zu nennen pflegen:

Dieser Grabstein deckt Georgen Höhermuths Gebeine,
neidete ihn das Glück, liebte ihn Gott dafür.
Daß er ein Tapferer war, besagte uns schon sein Name!
Kühneres hat er vollbracht, Speyer ihm Vaterland war.

Man kann annehmen, daß der Name Georg Höhermuth in dem Altheidelberger Familiennamen Hörmuth, zu dem er zusammengeschnitten sein mag, noch heute weiterklingt; das glauben wenigstens Zweige der Familie vermuten zu dürfen und können's vielleicht auch belegen. Dr. A. B.

Eine Geschichte aus Bubenhofen

Von Eberhard Meckel

Bubenhofen ist der weithin bekannte Ort der knitzigen Geister. Dieses lebenswerte kleine Städtlein, zu dessen Bild gleichermaßen die schwarzen Wilderentannen wie die hellen Rebhänge gehören, die Fachwerkhäuser und die windigen Gassen rund um die zwiebeltürmige Kirche, liegt — nun ja, zu verfehlen ist es nicht, man findet es leicht. Die Straße der besseren Heimat führt geradewegs daran vorbei, links bei der Abzweigung nach Pfaffenbach und Dotzungen, das Wäldchen entlang. Dutzende von Geschichten gehen darum und daraus hervor, und die fröhliche Sage hat sich da ebenso angesiedelt wie die wahre Wirklichkeit. Was ist doch mit der Gestalt des Gugelhubbeck, dem es gelang, ohne daß man ihn je erwachte, bei Mastviehprämiierungen und ähnlichen Anlässen stets im entscheidenden Augenblick die Tribüne des Postredners zum Einsturz zu bringen? Wer kennt nicht das Abenteuer Johann Baptists, der einst um einer Wette willen, kostenlos zu einem Kanonenrauch zu kommen, und bei der es um zehn Flaschen Dubelmatter Nordhang Spätlese ging, ein ganzes Nachbardorf am Seil abließ, indem er als gestrenger Weinprüfer aus eigener Machtvollkommenheit, und da und dort die besten Proben zapfend, auf die Gefahr des gemeinen Weinwurms (vermis communis 1) hinwies, bis ihn im letzten Keller die Gewalt zuviel genossener Flüssigkeit überwältigte? Und welch ein Denkzeitel, den der Stubenwirt, jener, der beim Kegeln mit der letzten Kugel „Alle Neune“ traf und den gleichzeitig, ein ehrenwerter Tod in den Seilen, der Schlag dahintrafte, in jungen Jahren seiner ihn verschmähenden Angebeteten verabreichte und kurzerhand den Misthaufen vor ihren Fenstern in die Luft sprengte, dergestalt, daß ihr für längere Zeit die Aussicht an den heiligbleibenden Scheiben verdorben war! Berühmt erhalten sich auch die Streiche Pirmin Riesters, des Sohns des alten Riesters, der, ehe er im Krieg seinen Meister fand, als Kunstschütze den Schrecken aller Kirchweihfeste

weit und breit bildete. Er erschien nämlich stets dort und, auch auf die ältesten Vorderlader mit verbogenem Lauf gezeichnet, erschloß sich unfehlbar alle ausgesetzten Preise und räumte jeweils die einzelnen Stände von Würsten, Flaschen und Konfekt leer, so daß die Bubenbesitzer aus dem Verlust nicht herauskamen und rasch zumachen, wenn er sich zeigte. Von den lipptigen Gewinnen gab er dann seinen Freunden große Feste, bei denen es mit dem um billiges Geld gewonnenen Gaben hoch herging und es auch oft zu mehr als einer Verlobung geriet.

Doch genug! Der geneigte Leser mag sich vielleicht schon ein wenig langweilen um | lieber die kurzweilige Geschichte vernehme, die sich Xaver, der Müllersknecht, unlangst leistete. Xaver, auf dessen nie beweisbar verborgene Schelmertätigkeit vermutlich auch der viel Aufsehen erregende Vorfall mit des Bürgermeisters Scherenschleifer Beppo zu buchen ist — der Hund war eines Nachts von frevler Hand rasiert worden, aber nicht völlig, sondern so, daß der Vorname einer hübschen Witwe aus Dotzungen sich aus den steingelassenen, erhabenen Fellresten leicht entziffern ließ — Xaver stand im Geruche, in allen möglichen und unmöglichen Dingen drinzuastechen, deren augenzwinkernde Knitzheit auch auf dem Acker seiner alemannischen Landeute wächst und dort in einzelnen Mustern zuweilen gern ins Kraut schießt. Wie denn das Volk zwischen dem Oberrhein und dem Wald gleichermaßen die Bastler und Dittler, die Einsichtigen und Räsien, die Kalendermacher hervorbringt, die sich im Ernsten zu hinterzinnen vermögen, so kann auf der anderen Seite genau so nach dem Heiteren, dem Leichten ausschlagen. Nicht wie in Daggelberg, wo einem bereits an Ortsbeingang die graue Schwermut überfällt, war und ist eben seit je in Bubenhofen und in den besten der Einwohner das Leben auf den Ton freundlicher Narrheit gestimmt — und deshalb warteten

nun die Bubenhofener mit besonderer Spannung, was es jetzt wohl wieder Neues geben werde. Allerlei Geräusche und Gerede lief hin und her, die einen wollten wissen, diesmal sei ein Anschlag auf den Metzgersepp geplant, dem man wie weiland bei Hebel dem Roten Dieler das Wellfleisch aus dem kochenden Kessel zu angeln gedachte; die anderen verworfen das als zu einfachen Streich und wählten, gerade am enternsten Ende des Städtleins ginge es diesmal an, und wer keine solide Bettstatt habe, der möge sie stützen, denn bis zum Sonntagmorgen würden sie gerade bei denjenigen, die nicht daran dächten, nacheinander wie von Geisterhand bewegt unter ihren Besitzern zusammenfallen.

Bemerkte sei nur noch, daß Xaver, der mit verschmitzter Miene umherlief, auf alle Fragen und Anspielungen mit den Achseln zuckte und nur ganz beiläufig meinte, so etwas wie das, was sich in der Nacht zum kommenden Sonntag ereignen werde, sei in Bubenhofen noch niemals dagewesen. Worauf ein paar Vorsichtige der sonst zu jedem Späßlein und Spaß aufgelegten Mitglieder des Gemeinderats rieten, den Xaver bis zum anderen Tag ins Spritzenhaus zu sperren, um ihn für sein so genau angesagtes Vorhaben unschädlich zu machen. Xaver lächelte, und indem er es ohne Widerstand am Samstag wirklich geschehen ließ, daß man ihm dort eine Matratze richtete und ihn tapfer einschloß, deutete er, an, dies alles helfe gar nichts und seine Mienen würden genau so springen, wie er es sich gedacht habe.

So geriet die Erwartung aller auf den Höhepunkt. Man kam überein, wach zu sein und zu bleiben, um allem, was da kommen wollte, entsprechend begegnen zu können. Die Ungeduld wurde je größer, je weiter die Stunden vorrückten, und jedes Nagen eines Müsleins hinterm Getüfel galt als Alarmzeichen, jedoch das durch die Fenster beobachtete samtlöse Schwefeln eines Kätschens durch den Grasgarten hinterm Haus gewann eine Bedeutung, und als gar ein Schrei hörbar wurde — weil einer von den Knechten des Wasenhofs geglaubt hatte, im Dunkeln sei auch

heute gut munkeln, und sich daher irrtillich dem glockenwach und ohrenspitzig im Stall lauernden Bauern zu nähern versuchte anstatt der sonst dort wie gewohnt harrenden Magd Anna — da fügte sich jegliches, ob klein, ob groß, ebenso in die allmählich bis zum Überlaufen gestiegene Spannung, wie etwa der nicht vorgesehene Kursschluß der trotz des Vollmonds auf alle Fälle eingeschalteten Ortsbeleuchtung weitere Verwirrung und Unruhe stiftete. Die entsprungene Sau des Schmieds hatte sich an dem ohnedies schadhafte Kabel eines Lichtmastes gerieben und dadurch den Strom unterbrochen, ohne ihres dicken Fells wegen glücklicherweise zu Schaden zu kommen; jedoch ließ sie der Schlag, den sie empfing, mit erheblichem Gequiecke durchs Städtlein rennen. An einer anderen Stelle wiederum fühlte man sich einer verdächtigen Sache nahe, als aus der Grube eines Hinterhofs ein rätselhaftes Ticken drang. Eine Höllemaschine? Man schaukelte schwitzend und unter viel Stöhnen wegen der angenehmen landwirtschaftlichen Gerüche und fand — die Weckeruhr der ehrenwerten Hebamme, die Uhr war vom Küchenschaff durch das Spülgefäß hinabgefallen und lief, unverwundet und unbeeindruckt, unten munter weiter. Nur das Läuten war ihr vergangen.

Bis endlich der Morgen graute und die übernächtigen Bubenhofer sich nur noch träge hinter halb herabgesenkten Lidern zublinzelten. Und plötzlich wußten sie nun, wie es der Xaver gemeint hatte, als er sagte, es werde etwas noch nie Dagewesenes geschehen — jetzt sahen sie es: Noch niemals war das ganze Städtlein, Männer und Frauen, Junge und Alte, eine ganze Nacht vergeblich wachgeblieben und hatte sich die Zeit in gähnender Anspannung um die Ohren geschlagen.

Als sie das erfaßten, zogen sie zum Spritzenhaus und öffneten. Da lag der Xaver und schaute ihnen im wahren Sinn des Wortes aufgeweckt und in der Unschuld eines Gewissens entgegen, dem ein sanftes Ruheklaffen bereitet war: Er hatte als einziger geschlafen...

Umschau in Karlsruhe

Prozeß gegen Hochstapler Pitt Seeger
Karlsruhe (Iwb). Gegen den in zahl-

Aus der badischen Heimat

Vier Jahre wegen betrügerischen Konkurses
Mosbach (Iwb). Ein Schmuck- und Uh-

30 000 DM Brandschaden in Haßmersheim
Mosbach (Iwb). In der Nacht zum Sonn-

Acht Mal in einer Nacht eingebrochen
Lampertheim (Iwb). In Lampertheim

Er wollte ausbrechen und fand den Tod.
Iffezheim (ZSH). Ein Untersuchung-

Zeltlager der Jugend sollen es schaffen
Titisee/Schwarzwald (UP). In Titisee

Schneeblinde Kühe laufen „Amok“
Sirchingen/Südbaden (UP). Die Kühe

Gefängnis wurde „Narren“-Hotel
Stockach/Baden (UP). Das Gerichtge-

Stuttgart (Iwb). Der württemb.-badische
Ministerpräsident Dr. Maier hat in einer

Weitere Minister übernehmen Aemter

Justiz, Finanz, Kult und Landwirtschaft

Stuttgart (Iwb). Der württemb.-badische
Ministerpräsident Dr. Maier hat in einer

Hotz Präsident des Landesgewerbeamts
Stuttgart (Iwb). Der neue Präsident des

Stuttgart (Iwb). Der bekannte Nationalpieler
Balogh vom VfL Neckarau, der in der

Er raste in seinen Tod
Emmendingen (ZSH). Ein 21 Jahre

Konflikt um ersten internationalen Flugplatz
Basel (Ibs). Um das nach jahrelanger

Tagung der bäuerlichen Jugend
Pflingen (Iwpd). Vertreter der bäuer-

Balogh tödlich verunglückt
Ulm (Iwpd). Der bekannte Nationalpieler

teilte, waren die Türen verschlossen. Es

Im Stollen vom Gestein begraben
Zweibrücken (ZSH). Ein Bergmann

Die tote Maus in der Limonadenflasche
Landau (UP). Ein Landpolizist wollte

Kreuz und quer durch Baden
Der ärztliche Direktor der städtischen

Das Fridolinsfest in Säckingen findet

In Oberkirch lief ein fast zwei Jahre

Der Konstanzer Stadtrat hat beschlossen,

Der Oberbürgermeister von Tübingen,

Die deutsche Automobilproduktion 1950
In der Bundesrepublik wurden im ver-

DORIS EICKE

Copyright by Verlagsgesellschaft Dietel & Spörer

Denn alle Schuld rächt sich auf Erden

31. Fortsetzung
Die Buben könnten dir sonst am Ende

„Aber wie denn, Jakob?“
„Ganz einfach. Wie ich nah an der Brücke

aber jetzt hat mir der Herrgott halt einmal
eine gründliche Lektion gegeben, damit

nachdachte, desto unzulänglicher kamen
ihnen diese provisorischen Verfügungen vor